

MI 26. NOV 2025
DO 27. NOV 2025

VER- SCHOLLEN

Abokonzert

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

Ouvertüre, Solokonzert, Sinfonie – seit dem 19. Jahrhundert bildet diese Abfolge bis heute den Standard in einem klassischen Konzert. So auch hier, nur handelt es sich bei den drei Kompositionen um Werke, die entweder in Vergessenheit geraten sind oder lange als verschollen galten. Die Pariser Komponistin Louise Farrenc beeindruckte mit ihrem Talent für Orchestration Grössen wie beispielsweise Berlioz. Nach ihrem Tod fand sie jedoch kaum mehr Beachtung. Ebenso Emilie Mayer, ihrerzeit als beinahe einzige sinfonische Komponistin der Berliner Musikwelt gefeiert, gelangt erst seit kurzem wieder zurück in die Konzertsäle Europas. Dies nicht zuletzt dank der CD-Einspielung ihrer siebten Sinfonie von Jan Willem de Vriend. Mozarts Sinfonia Concertante tauchte als Abschrift erst Jahre nach deren Entstehung auf, jedoch mit anderen Soloinstrumenten. Stammt die heutige Fassung überhaupt von Mozart selbst? Ungeachtet dieser Zweifel – die Musik bleibt besonders. Ausserdem speziell an diesem Abend: Im Konzert sind gleich vier Orchestersolist:innen zu erleben.

Stadthaus
Beginn 19.30 Uhr
Pause gegen 20.15 Uhr
Ende gegen 21.15 Uhr

18.45 Uhr
Konzerteinführung mit
Amalia Vasella im Stad-
ratsaal (an beiden Aben-
den)

MI 26. NOV
Öffentliche Generalprobe
09.30 Uhr

Musikkollegium Winterthur
Jan Willem de Vriend Leitung
Leonid Surkov Oboe
Sérgio Pires Klarinette
Valeria Curti Fagott
Kenneth Henderson Horn

Louise Farrenc (1804–1875)
Ouvertüre Nr. 2 Es-Dur, op. 24 8' (1834)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Sinfonia Concertante für Oboe, Klarinette, Fagott,
Horn und Orchester Es-Dur, KV 297b 30'
Allegro
Adagio
Andantino con variazioni

Pause

Emilie Mayer (1812–1883)
Sinfonie Nr. 7 f-Moll (1856) 35'
Allegro agitato
Adagio
Scherzo: Allegro vivace
Finale: Allegro vivace

Unterstützt durch

Stadt Winterthur



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin

Zürcher
Kantonalbank

Medienpartner

Der
Landbote



© Marcel van den Broek

Biografien

Jan Willem de Vriend ist Principal Conductor des Wiener KammerOrchesters, Principal Guest Conductor des Philharmonischen Orchesters Stuttgart und der City of Kyoto Symphony, sowie künstlerischer Partner des Bergen Philharmonic. Gastauftritte führten ihn u.a. zum Royal Concertgebouw Orchestra, Orchestre National de Lyon, hr-Sinfonieorchester, Rotterdam Philharmonic und Hong Kong Philharmonic. In der Saison 2024/25 dirigierte er u.a. in Berlin, Madrid, Zürich, Hannover, Warschau und Lille. Es erschienen Aufnahmen mit Mozart-Klavierkonzerten (Dejan Lazić/Bergen), Schumann-Sinfonien (Stavanger) und Sinfonien von Emilie Mayer (NDR Radiophilharmonie). Internationale Bekanntheit erlangte Jan Willem de Vriend als Leiter des Combattimento Consort Amsterdam (1982 – 2015), mit dem er barocke Werke historisch informiert aufführte. Auch als Operndirigent ist er erfolgreich – etwa mit Produktionen in Amsterdam, Barcelona, Luzern und bei der Nederlandse Reisopera. De Vriend engagiert sich zudem für Musikvermittlung im Fernsehen und erhielt 2012 den NPO Radio 4-Preis.

Erstmals zu Gast am 12. Januar 2022, letztmals am 29. Februar 2024

Kenneth Henderson wurde in Edinburgh, Schottland geboren. Seine Studien schloss er bei Ifor James und James Brown an der Royal Academy of Music in London und an der Hochschule für Musik in Köln bei Erich Penzel ab. Er ist Preisträger verschiedener Wettbewerbe. Seit 1990 ist er Solo-Hornist beim Musikkollegium Winterthur und ist als regelmässiger Gast Solo-Hornist bei Schweizer, britischen und deutschen Orchestern tätig. Daneben ist er solistisch und kammermusikalisch tätig und erteilt Privatunterricht.

Valeria Curti ist eine Schweizer Fagottistin mit italienischen Wurzeln. Sie setzt sich mit viel Leidenschaft für die solistische Präsenz des Fagottes im heutigen Musikleben ein. Bereits mit 14 Jahren wurde sie als Jungstudentin an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK bei Matthias Racz aufgenommen. Nach einem mit Auszeichnung abgeschlossenen Bachelorstudium führten sie weitere Studien ans Mozarteum Salzburg, wo sie 2019 den Master of Arts mit der Bestnote erlangte. Als Orchestermusikerin ist Valeria Curti im In- und Ausland tätig. Sie war Mitglied der Schleswig-Holstein Orchesterakademie (2014/15), dem Gustav Mahler Jugendorchester (2018) und spielte projektweise als Solofagottistin mit dem Royal Philharmonic Orchestra in London, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Royal Scottish National Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra und dem Scottish Chamber Orchestra. Seit der Saison 2018/19 war sie stellvertretende Solo-Fagottistin im Musikkollegium Winterthur und seit der Saison 2022/23 hat sie die Stelle der Solo-Fagottistin inne.

Sérgio Fernandes Pires gilt als einer der herausragendsten Klarinettenisten seiner Generation. Seit 2016 ist er Soloklarinettist beim Musikkollegium Winterthur und seit 2023 in gleicher Position beim renommierten London Symphony Orchestra (LSO) tätig. Als Solist trat er u.a. mit dem LSO, der Philharmonie Bremen, den Berliner Symphonikern, dem Sinfonieorchester Basel und dem Musikkollegium Winterthur auf – in Sälen wie der Berliner Philharmonie und der Tonhalle Zürich. Sein Repertoire reicht von Mozart und Weber bis Nielsen und Penderecki. Pires ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe, darunter der Cluj International Clarinet Competition (1. Preis, 2017). Als Kammermusiker musizierte er mit Künstlern wie Heinz Holliger und Emmanuel Pahud. Er unterrichtet an der Hochschule für Musik Basel in der Klasse von

François Benda und gibt weltweit Meisterkurse. Pires studierte in Portugal und Basel, wo er mit Auszeichnung abschloss. Er ist Selmer- und Silverstein-Künstler.

Leonid Surkov wurde in der russischen Hauptstadt Moskau geboren. Nach Studien an der Gnssin-Musikfachschule bei Denis Osver folgten Studien an der Universität der Künste Berlin bei Washington Barella. Im Verlauf seines Studiums wurde Leonid Surkov zu einem gefragten Solisten und Kammermusiker. Er ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe in der Schweiz, Japan und Russland. 2024 gewann er den 1. Preis beim ARD-Musikwettbewerb und wurde ausserdem mit dem Preis des Bürgermeisters von Moskau ausgezeichnet. Solistische Engagements führten ihn zum Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunk, dem Tokyo Philharmonic Orchestra, dem Sinfonieorchester Basel, den CHAARTS und dem Novosibirsk Symphony Orchestra. Als Orchestermusik arbeitete Leonid Surkov unter Dirigenten wie Gianandrea Noseda, Klaus Mäkelä und Charles Dutoit. Meisterkurse bei Ingo Goritzki, Alexei Ogrintchouk, Fabien Thouand und Jose Antonio Masmano runden sein künstlerisches Profil ab. Von 2022 bis 2024 war Leonid Surkov Mitglied der Akademie des NDR Elbphilharmonieorchesters Hamburg und seit der Saison 2024/25 ist er Solo-Oboist beim Musikkollegium Winterthur.

Louise Farrenc Ouvertüre Nr. 2 Es-Dur

«Madame Farrenc nous a fait connaître une ouverture bien écrite, et instrumentée avec un talent rare chez les femmes, et dont, en France du moins, on n'aurait pas d'exemple sans mademoiselle Bertin», liest man in einer Konzertkritik im Jahr 1835 – verfasst von Hector Berlioz. Tatsächlich sticht die Komponistin aus mehreren Gründen aus der französischen Musiklandschaft des frühen 19. Jahrhunderts heraus und das nicht nur, weil sie eine Frau ist. Louise Farrenc gilt als eine der wenigen Komponist:innen, die sich nicht der damals so beliebten Operngattung widmet. Entgegen den Präferenzen des Pariser Publikums befasst sich die Pianistin, Komponistin und Professorin am Conservatoire de Paris lieber mit der «musique sérieuse». Farrencs zweite Ouvertüre, noch dramatischer als ihre erste, beginnt mit einer dunklen Einleitung in Moll, bevor sie in einer glanzvollen Wendung ins Dur übergeht. Helle, transparente und fast kammermusikalische Passagen ergänzen die kraftvollen Orchestertutti hin zu einem strahlenden Ende der Ouvertüre. Obwohl Farrencs sinfonische Werke zu ihren Lebzeiten regelmässig aufgeführt werden, wurden sie im Gegensatz zu anderen Kompositionen erst vor knappen 100 Jahren verlegt. Danach gerieten sie für lange Zeit in Vergessenheit – bis sie heute nach und nach ihren Weg zurück in die Konzertsäle finden.

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauke, Streicher

Uraufführung: unbekannt

Musikkollegium Winterthur: Erstmals am 21. Mai 2022, Leitung Roberto González-Monjas

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonia Concertante Es-Dur

Auch bekannt als «die Bläser-Konzertante», ist diese Sinfonia Concertante ein viel diskutiertes Werk, selbst unter Expert:innen. Sie lässt sich nämlich nicht mit Sicherheit Wolfgang Amadeus Mozart zuordnen, denn jegliche zeitgenössische Quellen sind verschollen. Mozart berichtet in einem Brief um 1778 seinem Vater von einem Vorhaben, eine Sinfonia Concertante zu schreiben. Die heute erhaltene «Concertante» hingegen ist eine Berliner Abschrift (ohne Namen des originalen Autors) für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, leicht anders instrumentiert als die von Mozart erwähnte Fassung für Flöte, Oboe, Horn und Fagott. Die Verbindung mit Mozart kam möglicherweise lediglich durch einen Irrtum des Kopisten zustande, andere Berührungspunkte lassen sich nicht finden. Auch anhand der Musik lässt sich vermuten, dass es sich hierbei nicht um ein Werk Mozarts handelt: Alle drei Sätze stehen in Es-Dur, während Mozart normalerweise kontrastierende Tonarten wählt. Der Kopfsatz ist ungewöhnlich lang und im Rondo-Finale fehlt die für Mozart charakteristische Moll-Episode. Auch wenn die Musik aus jahrzehntelanger Verschollenheit gerettet wurde, die Frage nach deren originalen Autorschaft wird sich wahrscheinlich nie mit Sicherheit beantworten lassen.

Besetzung: Oboe, Klarinette, Fagott und Horn solo, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher

Uraufführung: unbekannt

Musikkollegium Winterthur: Erstmals am 1. März 1939, Leitung Walter Rehberg, Georges Monier (Oboe), Emil Schenk (Klarinette), Kurt Herkner (Fagott), Edmond Leloir (Horn); letztmals am 23. Juni 2018, Leitung Thomas Zehetmair, Maria Sournatcheva (Oboe), Sérgio Pires (Klarinette), Daniele Galaverna (Fagott), Kenneth Henderson (Horn)

Emilie Mayer Sinfonie Nr. 7 f-Moll

Drei ihrer acht Sinfonien gelten bis heute als verschollen, die restlichen wurden während der letzten zwanzig Jahre laufend veröffentlicht. Und doch gilt die deutsche Komponistin Emilie Mayer zu ihrer Zeit als bedeutende Persönlichkeit des Berliner Musiklebens, komponiert über hundert Werke, die von der damaligen Fachpresse rege diskutiert werden. Auch wenn Mayer heute bekannter ist als andere Komponistinnen, herrschen bei vielen ihrer Werke noch Unklarheiten vor, so auch bei ihrer Sinfonie in f-Moll: Ist es die fünfte oder siebte Sinfonie? Wie kam es zur Uraufführung 1862 in Berlin? Wir wissen, dass sie die Sinfonie spätestens 1857 während ihrer Schaffensphase in Berlin komponiert haben muss. Nur schattenhaft lässt sich die Geschichte dieses Werks nachzeichnen. Es handelt sich bei dieser Musik um Mayers dichteste und fortgeschrittenste Komposition. Die Sinfonie verzichtet auf eine für die Zeit typische langsame Einleitung und eröffnet unmittelbar im drängenden Allegro appassionato. Die Streicher bewegen sich in wilden Linien, begleitet von markanten Akkorden der Bläser, die eine unruhige, dramatische Stimmung erzeugen. Der zweite, langsame Satz ist von lyrischem Charakter mit kantablen, langen Linien in Bläsern und Streichern und trotz der Dur-Tonart bleibt die Dramatik spürbar. Das Scherzo ist von treibenden Rhythmen geprägt, deren Energie durch markante dynamische Kontraste sowie Bläser-Streicher-Dialoge gesteigert wird. Auffällig ist, dass Mayer auf die sonst üblichen Wiederholungen der Formteile verzichtet und stattdessen stets Neues schafft. Vor allem im vierten Satz dreht sie die bekannten Strukturen um und schließt die Sinfonie nicht mit dem gewöhnlichen triumphierenden Schluss, sondern in einer unerwarteten Wendung nach f-Moll.

*Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner,
2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauke, Streicher
Uraufführung: April 1862, Berlin, Sinfoniekonzert der
Liebig'schen Kapelle
Musikkollegium Winterthur: Zum ersten Mal*

Amalia Vasella

FR 16. JAN 2026

THEATER WINTERTHUR – 12.15 UHR

MARCH OF THE WOMEN

Musik über Mittag

Jennifer Aynilian Druey

Rahel Cunz

© Ivan Engler

Werke, Mitwirkende
und mehr Informationen

